Erhöhter Schutz: Polizisten vor einer Maschine der israelischen Fluggesellschaft „El Al“.

Drehscheibe Flughafen

Der Flughafen Wien-Schwechat, mit jährlich 21 Millionen Passagieren der größte Flughafen Österreichs, ist mit der Eröffnung des Terminals „Check-in 3“ weiter gewachsen. Das Stadtpolizeikommando Schwechat hat sich mit einer Reorganisation für die neuen Herausforderungen am Airport gerüstet.

Der Zugriff erfolgte rasch und ohne Aufsehen: Rund 50 Polizisten waren im Einsatz, als am 20. August 2012 ein 43-jähriger Mexikaner am Flughafen Schwechat festgenommen wurde. Agenten der U.S.-Drogenbekämpfungsbehörde *Drug Enforcement Administration (DEA)* waren vor Ort. Der Verhaftung war ein Auslieferungsersuchen des U.S.-Justizministeriums vorangegangen; der langgesuchte Mexikaner soll für ein Drogenkartell beim Vertrieb von Kokain gearbeitet haben.

Der Einsatz wurde von Angehörigen des Bundeskriminalamtes und des Landeskriminalamtes Niederösterreich geführt. Daneben waren unter anderem Kriminalisten des Referats für Grenzpolizei und fremdenpolizeiliche Angelegenheiten im Stadtpolizeikommando Schwechat an der Amtshandlung beteiligt. „Der Flughafen Wien-Schwechat ist Österreichs größte internationale Drehscheibe“, sagt der am *Vienna International Airport* für die Grenzkontrolle zuständige Oberstleutnant Omar Haijawi. „Der Fall illustriert, welche Kaliber bei uns aufgegriffen werden.“

Größter Flughafen Österreichs. Der internationale Flughafen vor den Toren Wiens liegt im Zuständigkeitsbereich des Stadtpolizeikommandos Schwechat. Mehr als 21 Millionen Passagiere nutzten den Airport im Jahr 2011, 6,5 Millionen davon waren Transferpassagiere. 1998 betrug die Passagier-Gesamtzahl zehn Millionen. Fast 250.000 Flugbewegungen wurden 2011 verzeichnet, die Maschinen gingen in 174 verschiedene Destinationen. „Der Flughafen Schwechat ist ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor, zugleich aber die letzte große Schengen-Außengrenze des Landes. Eine der größten Herausforderungen ist der Ausgleich zwischen den berechtigten wirtschaftlichen Interessen der Betriebe und den hoheitlichen Interessen des Staates“, betont Oberst Leopold Holzbauer, Stadtpolizeikommandant von Schwechat. „Nur ein ständiger Dialog mit allen am Flughafen tätigen Organisationen und Wirtschaftsbetrieben kann zu einer erfolgreichen polizeilichen Arbeit führen.“ Mit rund 19.000 Beschäftigten in 230 Unternehmen hat der Flughafen die Dimension einer „Stadt in der Stadt“. Mehr als 83.000 m² Büroflächen gibt es am Flughafengelände, seit Eröffnung des neuen Terminals „Check-in 3“ am 5. Juni 2012 wurden die Geschäftsflächen in den An- und Abflughallen auf 19.000 m² verdoppelt. Der Wiener Airport ist einer der wenigen börsennotierten Flughäfen Europas, Betreiber ist die *Flughafen Wien AG*. „Die Zusammenarbeit verläuft friktionsfrei und ist von gegenseitigem Respekt getragen“, sagt Oberst Holzbauer. Wö-

Foto: Gregor Wenda

Stadtleitstelle des Stadtpolizeikommandos Schwechat: Videoüberwachung des Flughafens.

FOTO: GREGOR WENDA

chentlich finden Besprechungen zwischen der Leitung des Stadtpolizeikommandos und Führungskräften der Flughafen Wien AG statt; dabei sind auch Vertreter der *Vienna International Airport Security Services Ges.m.b.H. (VIAS)* anwesend, deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter seit 1994 als „verlängerter Arm" für die Sicherheitsexekutive die Personen- und Gepäckskontrollen vor dem „Boarding" durchführen.

Neuer Terminal. „Die sicherheitspolizeilichen und kriminalpolizeilichen Tätigkeiten sind im Grunde auch am Flughafen nicht anders als in einer anderen Polizeidienststelle, aber die Zusammenhänge sind oft viel komplexer und internationaler", beschreibt Oberstleutnant Haijawi. „Solide Englischkenntnisse sind wichtig und die Vielzahl der Player im Bereich der Luftfahrt macht die Arbeit oft besonders abwechslungsreich." Die Zusammenarbeit mit internationalen Polizeieinheiten, anderen Behörden und unterschiedlichen Organisationseinheiten wie dem Bundeskriminalamt, dem Einsatzkommando Cobra oder dem Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung ist Teil des Alltags – nicht nur bei außergewöhnlichen Zugriffen, sondern auch bei Staatsbesuchen, beim Schutz von Prominenten oder bei der Sicherung besonders gefährdeter Flüge.

Das Stadtpolizeikommando Schwechat wurde mit 1. Februar 2012 reorganisiert. Ein Faktor für die Reform war die Vergrößerung des Flughafens durch den neuen Terminal „Check-in 3". Mit dem 720 Meter langen Terminal sind 48 Flugsteige („Gates") hinzugekommen, die Sicherheitskontrolle erfolgt nun zentral auf 15 Sicherheitsstraßen, die Passkontrolle bei der Ein- und Ausreise ist auf Behördeninseln gebündelt. Mit wenigen Ausnahmen werden Flüge der „Star Alliance" am neuen Terminal abgefertigt. Um die Mindestumstiegszeit von nur 25 Minuten beizubehalten, wechseln die Passagierströme auf bis zu drei Ebenen des „Check-in 3".

Reorganisation. Die Organisationsstruktur des Stadtpolizeikommandos Schwechat wurde vereinfacht. „Mit der neu geschaffenen Referatsstruktur im Stadtpolizeikommando gibt es eine klare Aufgabenteilung und eine klare Linienstruktur. Dadurch ist ein rasches Reagieren auch bei besonderen polizeilichen Lagen möglich", schildert Stadtpolizeikommandant Holzbauer. Das Referat I ist für „Organisation und Dienstbetrieb/Kriminaldienst" zuständig, Referat II fasst „Einsatz, Aviation Security und Verkehr" zusammen, Referat III behandelt die Grenzpolizei und fremdenpolizeiliche Angelegenheiten. Der Stadtpolizeikommandant ist selbst Leiter des Referats I und somit in den täglichen Dienstbetrieb involviert.

Jedes Referat wird von einem Offizier geleitet, dazu kommen ein Koordinator und dessen Stellvertreter, die dienstführende Beamte sind. „Die Referate werden sehr eigenständig geführt, was bei der Größe der Dienststelle auch erforderlich ist", bemerkt Oberstleutnant Haijawi. Das SPK Schwechat ist das größte Stadtpolizeikommando Österreichs. 451 Planstellen sind systemisiert; dazu kommen derzeit 56 Dienstzuteilungen. Neben den Referaten verfügt das SPK über ein Polizeianhaltezentrum und eine Polizeidiensthundeinspektion. Die Diensthunde werden im gesamten Flughafenbereich als Schutz-, Suchtmittel- und Sprengstoffspürhunde eingesetzt. Auch die Kriminalpolizei in Schwechat hat – einzigartig in Österreich – einen Suchtgiftspürhund.

2.000 Kameras. Seit der Eröffnung des „Check-in 3“ sind im Flughafengelände etwa 2.000 Kameras in Betrieb, die im *Terminal Operation Center* der *Flughafen Wien AG* auf rund 50 Monitoren aufgeschaltet sind. Die Polizei hat Zugriff auf die wesentlichen Kameras: In der Stadtleitstelle laufen die Fäden zusammen. Bildausschnitte können zum Teil durch Schwenken und Zoomfunktionen herangeholt werden. Die Aufzeichnungen werden 24 Stunden gespeichert und zur Aufklärung von Straftaten herangezogen. So konnte zum Beispiel anhand von Videoaufnahmen die typische Vorgangsweise einer Bande von Kofferdieben nachvollzogen werden; die Täter gingen den Beamten nach kurzer Zeit ins Netz.

Bis zu 50.000 Koffer werden am Flughafen Wien täglich ein- und ausgeladen; der Diebstahl von Gepäck, aber auch Handtaschen und Geldbörsen gehört zu den am häufigsten der Flughafenpolizei gemeldeten Delikten. „Wir haben daher auch Zivilfahnder im Einsatz und bestreifen die Gepäcksausgabe“, erläutert Omar Haijawi. Durchsagen am Flughafen erinnern daran, das Gepäck nicht unbeaufsichtigt stehen zu lassen, da es sonst von der Polizei entfernt werde. Die rigide Vorgangsweise soll verhindern, dass etwa eine Bombe abgestellt wird. Das SPK Schwechat verfügt zur Erkennung von Sprengmitteln über mehrere „Sachkundige Organe“. Wird ein niemandem zuzuordenbares Gepäckstück entdeckt, entscheidet die Polizei und der „Supervisor“ des Flughafens, welche Sicherheitsmaßnahmen zu treffen sind. Im Bedarfsfall müsste sogar ein Abschnitt eines Terminals vorübergehend geschlossen werden. In Zeiten verstärkter Terrorangst, etwa nach den Attentaten in Madrid 2004 und London 2005, wurde fünf- bis sechsmal pro Tag Alarm wegen eines nicht identifizierten Gepäckstücks ausgelöst, derzeit geschieht dies im Schnitt ein- bis zweimal pro Tag. Im neuen Fachbereich „Lagedarstellung/Analyse“ werden Bedrohungsszenarien für den Flughafen analysiert und Statistiken ausgewertet. Zusammen mit der Stadtleitstelle bildet der Fachbereich auch das „Lagezentrum“ des Flughafens.

Dem Referat II (Einsatz, Aviation Security, Verkehr) unter der Leitung von Oberstleutnant Andreas Bieber kommen alle Sicherungsmaßnahmen auf dem elf Quadratkilometer großen Flughafenareal zu – neben den Terminals und Rollfeldern umfasst dieses zahlreiche weitere Gebäude, Parkplätze, einen unterirdischen Bahnhofsbereich und Bushaltestellen. Am Vorfeld des Flughafens sind im Tagesbetrieb bis zu 1.000 Fahrzeuge und Geräte gleichzeitig im Einsatz; auf dem Areal des *Vienna International Airport* gibt es 101 Abstellpositionen für Flugzeuge, davon 37 Andockpositionen an den Terminals.

Auch die Fachaufsicht über die Sicherheitskontrolle obliegt dem Referat II. Bei der Personen- und Gepäckskontrolle durch die VIAS sind immer Polizeibeamte anwesend; sie halten sich in der Regel im Hintergrund und greifen ein, wenn sicherheitspolizeiliches Handeln wie eine Festnahme oder die Sicherstellung eines verbotenen Gegenstandes erforderlich ist. Der Fantasie des „Hineinschmuggelns“ sind keine Grenzen gesetzt: „Wir haben schon Waffen konfisziert, die in Schokolade eingegossen oder in eine Schuhsohle integriert waren,“ schildert Oberstleutnant Haijawi. Die Polizisten des Fachbereichs „Sicherheitsdienst-Flughafen“, die mit blauem Overall und blauem Barett die An- und Abflughallen bestreifen, sind ein klassisches Bild am Airport. Früher waren diese Beamten als „Einsatzabteilung Kranich“ bekannt; seit der Reorganisation der Polizei-Spezialeinheiten im Jahr 2002 verfügt der

POLIZEI SCHWECHAT

Geschichte

Schwechat grenzt an Wien und hat 16.300 Einwohner. Bis 1954 war Schwechat der 23. Bezirk Wiens. Das Bezirkspolizeikommissariat für den Bezirk Schwechat wurde 1954 mit Verordnung der Bundesregierung in das Bundespolizeikommissariat Schwechat umgewandelt. Schon damals erstreckte sich das Zuständigkeitsgebiet nicht nur auf die Stadt Schwechat, sondern auch auf den Flughafen Wien-Schwechat.

Bis Ende der 1960er-Jahre gab es am Flughafen nur ein kleines „Inspektionswachzimmer“, das kaum Raum für Amtshandlungen und keinerlei Unterkünfte für Ruhezeiten bot. Die Polizeipräsenz am Flughafen war dementsprechend gering. Am 2. Jänner 1974 wurde eine „Flughafeninspektion“ der Polizei gegründet, die später in „Polizeieinsatzstelle Flughafen“ umbenannt wurde. Auf Grund steigender Terrorbedrohungen wurden dem Flughafen neben dem Personal der Schwechater Polizei auch Gendarmen zur Verstärkung zugeteilt. Mit 1. Jänner 1977 wurde das „Bundespolizeikommissariat“ Schwechat mit Verordnung der Bundesregierung zur „Bundespolizeidirektion“ Schwechat. Die örtliche Zuständigkeit wurde auf jene Gebiete der Gemeinden Fischamend, Klein Neusiedl und Schwadorf ausgeweitet, auf denen sich Teile des Flughafens befinden. Seit 1960 gehört das OMV-Betriebsgelände zum Rayon der Schwechater Polizei.

Funkrufname „Kranich“. 1980 wurde die Polizeidienststelle am Flughafen vergrößert und mit dem „Alarmzug Flughafen“ eine eigenständige Spezialeinheit geschaffen, die den Rufnamen „Kranich“ erhielt – symbolisch für die Wachsamkeit der Truppe. Ab 1985, nach dem Terroranschlag am Flughafen, bekamen die „Kraniche“ den Status einer Sondereinheit. 2001/02 wurden die Sondereinheiten reorganisiert und die Mobilen Einsatzkommandos, darunter die „Einsatzabteilung Kranich“ wurden aufgelöst. Der Funkrufname „Kranich“ blieb aber für das SPK Schwechat bestehen. Der Radpanzer „Pandur“, der lange bei Risikoflügen im Einsatz war, wurde vor einigen Jahren ausgemustert.

Mit der Wachkörperzusammenlegung am 1. Juli 2005 wurde der neue Wachkörper „Bundespolizei“ der Bundespolizeidirektion Schwechat fachlich unterstellt. Das Stadtpolizeikommando Schwechat, nun dem Landespolizeikommando Niederösterreich nachgeordnet, hatte vier Referate (Organisation und Dienstbetrieb, Einsatz, Kriminaldienst und Verkehrsangelegenheiten), seit 1. Februar 2012 verfügt das SPK über eine neue Struktur mit drei Referaten. Seit dem Inkrafttreten der Behördenreform mit 1. September 2012 gibt es in Schwechat keine Bundespolizeidirektion mehr, sondern es fungiert dort die Landespolizeidirektion Niederösterreich als Sicherheitsbehörde 1. Instanz („Polizeikommissariat“). Das SPK Schwechat blieb bestehen.

Fußstreife am Flughafen.

Neuer „Check-in-3“, früher „Skylink“ genannt.

Flughafen Wien-Schwechat über keine eigene Sondereinheit mehr. „Mit der neuen Referatsstruktur des Stadtkommandos haben wir aber einen Fachbereich, der sich hauptsächlich mit den Themen Aviation-Security und der Innen- und Außensicherung beschäftigt. Es gibt also auch hier eine gewisse Spezialisierung“, sagt Oberst Holzbauer. Zudem können Spezialkräfte wie das Einsatzkommando Cobra in kürzester Zeit am Flughafen sein.

Besondere Sicherheitsmaßnahmen. Bis zu fünfmal am Tag ist der Fachbereich „Sicherheitsdienst-Flughafen“ mit Sicherungsmaßnahmen für Flüge nach Israel befasst. Seit dem palästinensischen Terrorattentat auf Passagiere der israelischen Fluglinie *El Al* am 27. Dezember 1985 am Flughafen Schwechat werden die zwei *El Al*-Flugzeuge nach Tel Aviv sowie die ebenfalls dorthin fliegenden Maschinen der *Austrian Airlines* und *FlyNiki* besonders überwacht. „Bereits Stunden vor dem Abflug der *El Al* nach Tel Aviv beginnt die kräfteintensive Sicherung“, schildert Oberstleutnant Haijawi. Auch das Flugzeug und die Crew werden geschützt. „Die Zusammenarbeit mit der *El Al* funktioniert bestens, die Abwicklung erfolgt reibungslos“, berichtet Haijawi. Die Sicherungsmaßnahmen werden mit großem technischen und personellen Aufwand betrieben. Nach dem Attentat auf israelische Touristen in Bulgarien im Juli 2012 wurde die Alarmbereitschaft sofort erhöht, die Sicherheitsmaßnahmen wurden noch einmal verstärkt. Ein israelischer Reisebus, der nach einem Spiel der Champions League auf der Rückreise von der Slowakei zum Flughafen Wien war, wurde noch auf der Strecke Richtung Schwechat von Polizeikräften übernommen und bis zum Airport begleitet: „Die Zusammenarbeit hat bei diesem Einsatz ausgezeichnet geklappt. Kräfte aus den umliegenden Bezirken und von der WEGA sind zusammengezogen worden und haben den Einsatz bestmöglich unterstützt“, betont Haijawi.

Grenzpolizei. Das Referat III des Stadtpolizeikommandos Schwechat (Grenzpolizei und fremdenpolizeiliche Angelegenheiten) ist die größte Dienststelle am Flughafen. 166 Personen sind dort eingesetzt, darunter 52 Vertragsbedienstete zur Passkontrolle und 56 Dienstzugeteilte aus ganz Österreich. Seit September 2012 verstärken Polizistinnen und Polizisten, die gerade die Grundausbildung abgeschlossen haben, den Personalstand. Bis 2001 waren im Passbereich Kriminalbeamte im Dienst, seither sind dort Uniformierte und Vertragsbedienstete beschäftigt. Zu den Aufgaben des Referats gehören die Grenzkontrolle und Passkontrolle, Schengen-Ausgleichsmaßnahmen und Angelegenheiten der EU-Grenzagentur „Frontex“. Die Grenzkontrolle erfolgt in zwei „Kontroll-Linien“: „Linie 1“ sind die „Boxen“, in denen die Polizei-Vertragsbediensten die Pässe überprüfen, „Linie 2“ arbeitet angefallene Delikte auf, etwa Dokumentenfälschungen. Dazu steht den Beamten modernes Equipment wie die „Docubox“ zur Identifizierung von Fälschungen zur Verfügung. Dem Referat gehören auch 32 Kriminalbeamte an, die bei Straftaten in Zusammenhang mit der Grenzkontrolle am Flughafen ermitteln, etwa bei Schlepperei, Falschgeld, illegalem Waffenhandel und Suchtgiftdelikten. Der „reguläre Kriminaldienst“ der Stadt Schwechat ist als Fachbereich 2 im Referat II des

AIRPORTS

Flughafenpolizei

Neben Wien-Schwechat gibt es in Österreich fünf weitere internationale Flughäfen – in Graz, Innsbruck, Klagenfurt, Linz und Salzburg. Auf allen Flughäfen sind für die Besorgung der Aufgaben der Flughafenpolizei „Grenzpolizeiinspektionen“ (GPI) eingerichtet. Die GPI am Flughafen Innsbruck ist dem Stadtpolizeikommando Innsbruck unterstellt; 31 Beamte versehen dort Dienst. Die GPI am Flughafen Salzburg gehört zum SPK Salzburg und hat 47 Planstellen. Die GPI Flughafen Linz-Hörsching besteht seit 1. Juli 1996. Die Dienststelle hat einen systemisierten Stand von 36 Bediensteten. Die GPI am Flughafen Graz gehört zum Bezirkspolizeikommando Graz-Umgebung und hat 50 Bedienstete sowie einen Exekutivassistenten. Die GPI Annabichl am Flughafen Klagenfurt zählt derzeit 32 Beamte.

Fotos: Gregor Wenda

Passkontrolle: Der Flughafen Wien-Schwechat ist die letzte große Schengen-Außengrenze Österreichs.

Referatsleiter Omar Haijawi: „Der Flughafen ist eine internationale Drehscheibe."

Stadtpolizeikommandos angesiedelt. „Durch die Führung verschiedener Kriminalgruppen ist ein großer Grad an Spezialisierung bei bestimmten Ermittlungen möglich", sagt Referatsleiter Haijawi.

Dispo-System. Die Grenz- und Passkontrolle erfolgt seit Eröffnung des neuen „Check-in 3"-Terminals zentral an einem Punkt mit acht Schaltern; für die Einreise stehen drei „Behördeninseln" mit je sechs Arbeitsplätzen zur Verfügung. „Wenn große Maschinen mit Hunderten Passagieren auf einmal eintreffen, müssen wir flexibel sein können", erklärt Haijawi. Dazu wurde ein „Disponenten-System" eingeführt, an dem Beamte mitwirken, die sich freiwillig gemeldet haben. Ein „Supervisor" der Flughafen-Verwaltung und ein Disponent der Polizei arbeiten im Terminal Operation Center zusammen und beobachten über Videobildschirme die Passagierströme bei „Boarding", „Deboarding" und „Transfers".

„Der Disponent kann selbstständig entscheiden, wo die Kräfte gebraucht werden und diese zwischen den Behördeninseln verschieben." Je ein Disponent ist für die Koordination bei der Ein- und Ausreise zuständig. „Wenn erkennbar wird, dass es bei einer Passkontrolle eng wird, bin ich sofort am Telefon und ersuche um Verstärkung aus weniger ausgelasteten Bereichen", erläutert Abteilungsinspektor Thomas Bachler, einer der Disponenten. „Bei der Abfertigung haben wir oft ganz unterschiedliche Geschwindigkeiten. Es kommt auf die Destination an – und auf die Disziplin der kontrollierten Personen." Der größte Flieger, der derzeit am Wiener Flughafen landet, ist eine über 70 Meter lange Boeing 777-300ER der *Emirates Airlines* aus Dubai mit rund 300 Menschen an Bord. „Wenn dieser Flug ankommt, haben wir alle Hände voll zu tun", erzählt Bachler. Viele Passagiere kommen aus dem asiatischen Raum und sind nur in Dubai umgestiegen, um nach Europa weiterzufliegen. Wien ist zum Teil eine neuerliche Zwischenstation. Durch die *Minimum Connecting Time* von 25 Minuten sollen bei der Kontrolle an der Schengen-Außengrenze unnötige Verzögerungen verhindert werden. „Vier Kojen sind von vornherein besetzt. Wenn es dort eng wird, werden weitere Kollegen angefordert", erläutert Bachler.

Objekt 240. Seit März 2011 werden am Flughafen Wien-Schwechat sensible fremdenpolizeiliche und asylrechtliche Amtshandlungen in einem eigenen Gebäude außerhalb der üblichen Abflugzonen geführt. Abschiebungen, Auslieferungen, Durchbeförderungen, Durchlieferungen und Zurückweisungen erfolgen an einem zentralen Ort, dem „Objekt 240". Der „Fachbereich 2 – grenzdienstbezogene Sonderaufgaben" ist in einer alten Feuerwehrhalle untergebracht; das Objekt ist keine Hafteinrichtung, sondern nur eine von den Hauptterminals des Flughafens getrennte Infrastruktur. „Früher hat man bei einer Abschiebung den Fremden zusammen mit den übrigen Fluggästen am Gate durchsucht. Wenn die Person plötzlich versucht hat, sich gegen die Abschiebung zu wehren, ist es vor den Augen aller Passagiere zu unangenehmen Szenen gekommen und es bestand zum Teil auch ein Sicherheitsrisiko", schildert Fachbereichsleiter Thomas Knotzer. Bis zur Außerlandesbringung oder zwecks Überbrückung von Wartezeiten zwischen Flügen können die betreffenden Personen, aber auch die sie begleitenden Polizisten, nun für einige Stunden im Objekt 240 untergebracht werden. Das Team des Fachbereichs kann dazu Check-in und Boarding selbst durchführen und sogar die Flugtickets ausstellen.

Den Beamten steht auch eine eigene Sicherheitskontrollstraße zur Verfügung. „Es ist eigentlich immer notwendig, noch einmal nachzukontrollieren", sagt Knotzer. Immer wieder werden kleine scharfe Gegenstände von Menschen, die außer Landes gebracht werden sollen, in einem Kleidungsstück oder direkt am Körper versteckt, um den Flug zu verhindern. „Wenn sich solche Personen verletzen, muss eine Abschiebung oft abgebrochen werden." Ab fünf Uhr früh treffen die ersten Personen ein – aus dem Polizeianhaltezentrum, dem „Sondertransit" beim Flughafen oder einer Justizanstalt. 31 Polizeibeamte sind mit den „grenzdienstbezogenen Sonderaufgaben" betraut. Sie begleiten auch Flüge wie die von „Frontex" organisierten Charterabschiebungen ins Ausland. Die Akten werden von den Beamten direkt in der Dienststelle bearbeitet. Beschlagnahmte Stücke werden gesammelt und katalogisiert. „Dieses All-in-one-Konzept ist eine Besonderheit des Wiener Flughafens und hat international schon viel Interesse geweckt", erklärt Oberstleutnant Haijawi.

Polizei und Zoll. Am Flughafen ist der dem Bundesministerium für Finanzen unterstehende Zoll ein wichtiger Partner der Polizei. Im Zollamt Flughafen sind 170 Bedienstete beschäftigt. Vierteljährlich gibt es auf Führungsebene Besprechungen zwischen Vertretern des Stadtpolizeikommandos und des Zolls. Gegenseitig werden Ressourcen zur Verfügung gestellt: So können die

Fotos: Gregor Wenda, Egon Weissheimer

Dr. Doris Kerö
FA für Innere Medizin und Kardiologie
Davidgasse 11, A-1100 Wien
T 01/602 2424
Ordinationszeiten: Mo: 9 – 16 Uhr
Di: 9 – 14 Uhr
Do: 13 – 18 Uhr
Fr: 9 – 12 Uhr
Bitte um telefonische Voranmeldung!

ING. K. WÖHRER
Metallbautechnik Ges.m.b.H.
SCHNEIDEZENTRUM WIEN SÜD
Herzlich Willkommen!
homepage: www.woehrer-laser.at
Laser Pro Tec
Platinenfertigung mittels Laserstrahl
Oberflächenbearbeitung Bürstung-Schliff-Gleitschliff
Automatisiertes Kanten-Formen
CNC-Fräsarbeiten, Schweißtechnik
Tel: 02235/81700 Fax: 02235/81700-19
Werkstraße 2 A-2332 Hennersdorf
e-mail: woehrer.karl@woehrer-laser.at

KOBER SPIELWAREN SEIT 1868
Bei Spielwaren KOBER finden Sie alles, was das Kinder- und Erwachsenenherz begehrt.
Spielwaren KOBER KG
1010 Wien, Graben 14-15
Tel. 533 60 18 od. 19 • Fax: DW 83
Email: office@kober.co.at
www.kober.co.at

bernhard - av
audio - visual systems
Steingasse 10-14 • 1030 Wien
Tel: +43 1 799 45 70
office@bernhard-av.com • www.bernhard-av.com

ORTHOPÄDIE
ISO-zertifiziert nach EN 9001/2008
ORTHOPÄDIE JOSEFSTADT
Orthopädie und orthopädische Chirurgie
stationär oder ambulant im eigenen OP-Saal
Primarius
Prof. Dr. OPPOLZER Roland
Kinder und Säuglinge
Physiotherapie inkl. Powerplate
ZENTRUM FÜR WIRBELSÄULENTHERAPIE UND PRÄVENTION
GELENKSERHALT GELENKSERSATZ FUSSZENTRUM
WIEN VIII., LERCHENGASSE 13 A – TEL.: 01/408 46 46
www.orthopaedie-josefstadt.at • ordination@oppolzer.org

Zöllner bei der Polizei Schießübungen abhalten und Polizisten können im neuen Terminal „Check-in 3“ Räume des Zolls für Suchtgiftaufgriffe mitbenützen. „Gerade bei der Suchtgiftbekämpfung sind es oft die Zollbediensteten, die den Fund machen“, berichtet Omar Haijawi. Denn der Zoll verfügt über eigene besonders trainierte Suchtmittel- und Bargeldspürhunde.

Als Ende Juni 2012 vier Kilo Cannabisharz bei einer Zollkontrolle am Flughafen Wien gefunden wurden, spielte den Beamten ein Zufall in die Hände: Der Koffer eines Wieners war beim Flug von Marokko über Paris nach Wien abhanden gekommen. Als der Koffer später auftauchte, wurde er vom Zoll routinemäßig überprüft und das Cannabisharz gefunden. Bei der Übergabe des Koffers an den Verlustanzeiger war die Polizei mit dabei und nahm den Mann wegen des Verdachts des Suchtgiftschmuggels fest. Bei einer anschließenden Hausdurchsuchung wurden Cannabisharz und Suchtmittelutensilien sichergestellt. Im Februar 2012 wurde ein kroatischer Staatsbürger mit 10 Kilo Cannabisharz im Gepäck bei der Einreise aus Indien verhaftet. Im März 2012 konnten zwei Serben am Flughafen festgenommen werden, die über drei Kilo Kokain aus der Dominikanischen Republik nach Wien geschmuggelt hatten.

Spektakuläre Vorfälle. Der Flughafen Wien-Schwechat war mehrmals Schauplatz spektakulärer Vorfälle: Am 27. Dezember 1985 stürmten drei palästinensische Terroristen die *El Al*-Abfertigung, schossen in die Passagiermenge und warfen Handgranaten. Vier Menschen wurden getötet, 39 wurden zum Teil schwer verletzt. Die Sicherheitsvorkehrungen am Flughafen wurden nach diesem Anschlag massiv erhöht. Am 2. Oktober 1989 wurde der in Zusammenhang mit der Lucona-Affäre international gesuchte Udo Proksch verhaftet. Er war auf der Durchreise und wurde von Sicherheitskräften trotz einer Gesichtsoperation und falscher Papiere erkannt.

Am 21. Oktober 2006 musste eine mit 120 Passagieren besetzte *Austrian Airlines*-Maschine auf dem Weg nach Frankfurt umkehren, da eine telefonische Bombenwarnung eingegangen war. Die Drohung „There is a bomb on flight OS 127“ stellte sich später als übler Scherz heraus. *Gregor Wenda*